

Ressort Kunst und Kultur

Erschienen am 11.11.2009 00:00

fpku_jugendensemble

Von Michael Thumser

Hof - Sonne nennen sie die Glühbirne über ihrem schäbigen Wohnplatz. Denn den hellen Tag sehen sie kaum je. In ein braun gemauertes Gewölbe der städtischen Kanalisation zog sich das Dutzend Kinder und Jugendliche zurück. Wie "Maulwürfe", wie "Ratten" hausen sie hier, abgehauene Waisenkinder und Rausgeworfene, Entsorgte und Vergessene - Kinder, an denen die Erwachsenen droben das Interesse verloren. Nicht als Freunde, nur zwangsweise als Überlebensgemeinschaft bleiben sie beieinander: Jeder Tag ist ein neuer "Scheißtag", jeder, der dem andern in die Quere kommt, ein "Arschloch". In fortwährender Spannung halten sie zusammen, sekundlich bricht Streit aus. Da sollen Regeln und Gesetze fürs "Gemeinwohl" sorgen - und die Kommune spürt, dass sich das Leben unter Tage gar nicht arg unterscheidet von dem der zwielichtigen Oberwelt. Nur dass hier die Angst unverhohlener regiert.

"Nachrichten aus der Tiefe" macht das Theater Hof im Studio publik. Nicht literarischen Tiefsinn meint jener Untertitel: Zwar als facettenreiche Spielvorlage für jugendliche Akteure, als aufrüttelndes Lehrstück fürs heranwachsende Publikum geht Claus Trögers Szenenfolge "Wer hat Angst vor Oliver Twist?" durch, nicht allerdings als kunstreiche Dichtung. Vielmehr weist besagte Tiefe in den Abgrund der Gesellschaft: eine vertikale Sackgasse, Endstation der Ausweglosigkeit. Wer hier ankommt, führt keinen bürgerlichen Namen mehr: Als Mutter Theresa stellt sich eine, die Planerin, vor, als Julia eine andere, die vom Theater und von Romeo fantasiert, und Phantom heißt ein Mädchen in der Tonne mit klapperndem Holzgebiss zwischen den Fingern ... "Woher ich komme, weiß ich nicht. Mich gibt es einfach", sagt eine; was letztlich für die übrigen ebenso gilt.

Eine Truppe ohne Berührungs-, dafür mit Reibungsflächen: Claudia-Maria Wagner als Regisseurin und Bühnenbildnerin lässt ihr Jugend-Ensemble beweglich die fast statische Situation eines Dauerkonflikts schildern. Eng hat sie die jungen Darsteller - die allesamt durch Textsicherheit, Charakterisierungs-Ehrgeiz und Reaktionsschnelligkeit beeindruckten - als Gruppe definiert: In ihr sitzt der Einzelne unentrinnbar wie in einem Gefängnis fest; und doch braucht er sie, als arbeitsteiliges Rudel, um selbst fortzuleben.

Mit dem Rhythmus will's nicht immer klappen: Leere Generalpausen klaffen bisweilen weit zwischen den Aufbrausereien; dann wieder, etwa als ein Mädchen tot am Boden liegt, gehen Schrecksekunden fast unmerklich in der allgemeinen Gereiztheit unter.

Leittiere und Schwächlinge

Doch eindringlich, oft handfest in Text und Geste deuten die Akteure Revierkämpfe, Hackordnungen, Aufgabenverteilungen an, wofür das Premierenpublikum sie mit langem Schlussbeifall und Jubel belohnt. Klar, wer hier als Leittier und wer als Schwächling gilt: "Antenne" versucht sich als Bandenchefin nicht nur mit kernigen Sprüchen, auch durch Führungsqualitäten zu bewähren; "Pflanze" indes putzt die Blätter eines Gummibaums: ihr "bester Freund". Manche ziehen zu Ladendiebsthälen aus; und "Zwiebelschale" entblättert sich allnächtlich auf dem Bahnhofsklo, wo sie ihren schönen Körper verkauft.

"Die Realität hat uns ausgespuckt." Nicht allein, aber einsam bleiben sie alle, die Zarten wie die Heftigen, die Präpotenten und die Spinner. An Schnaps und Stoff halten die einen sich fest, an Illusionen und Spleens die anderen. Nach Nestwärme und Normalität sehnen sich alle, gute Gefühle regen sich selbst unter der borstigen Schale der "Hardliner".

Doch das Rattenrohr ist auch "Traumfabrik". Ein Junge, der nicht lesen kann, wird dennoch zum Büchernarren. Ein Happy End erhofft er sich, wie Oliver Twist es erlebt, der Bettelknabe aus dem Roman: ein Kinderretter, Familiengründer - ein Ausgestoßener ihresgleichen und doch ein "echter Held", der's aus der Unterwelt zurück an die Sonne schafft, nach oben, hinaus.



Dauerkonflikt mit Todesfolge: Simon Gröger, Tim Riedel und Nancy Stein (stehend), Jonas Willardt, Jasmin Schramm und Hannah Bohra (kniend, jeweils von links) sowie Natascha Haag (liegend). Foto: SFF Fotodesign Hofmann/Dietz
Bild: